79] **Mit königl. kais. Ministerial-Approbation.**

Per Paquet 4 Sgr. oder 14 Kr. — **Gegen Hals und Brustleiden**

Stollwerck'sche Brust Bonbons.

aus der priv. Fabrik von Franz Stollwerck, Kgl. Hoflieferant in Köln a. R.

Ein sich stets bewährendes, dabei angenehmes Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, rheumatische und chronische Catarrhe, sowie alle Hals- und Brust-Affectionen. Für die vollkommene Vereinigung der vorzüglichsten, den Respirations-Organen zuträglichen Kräutersäfte mit dabei gleichzeitig magenstärkenden Eigenschaften wurde das Fabrikat von vielen hervorragenden ärztlichen Autoritäten empfohlen, sowie mit Preis- und Ehren-Medaillen prämiirt. — Es befinden sich Depôts dieser Specialität in fast sämmtlichen Städten des Continents. — Lager à 14 kr. à Paquet in Emmendingen bei **Anton Beck**, und bei **Jakob Reiß**; sowie in Breisach bei **G. A. Herbst**; in Endingen bei **J. Wernerth**; in Ettenheim bei **Th. Werber**; in Furtwangen bei **Lamy & Comp.**; in Kenzingen bei **Th. Idler**; in Triberg bei Conditor **T. Pfaff**; in Waldkirch bei **Ad. Grafmüller**.

Vor Fälschungen wird gewarnt!

56] Von **Emmendingen** nach **Suggenthal**

fährt von jetzt an jeden **Sonn-** und **Feiertag** ein

Gesellschaftswagen.

Abfahrt vom Gasthaus zum grünen Baum in N.-Emmendingen:
Mittags 12½ Uhr.
Abfahrt von Suggenthal:
Abends 7½ Uhr.

Preis der einfachen Fahrt . . . . . 18 kr.
„ für hin und zurück . . . . . 30 kr.

Der deutsche Phönix

versichert fortwährend zu sehr **billigen** Bedingungen gegen Feuerschaden: aller Art **Fahrnisse, Erntevorräthe, Waaren** u. s. w., so wie das von der Großh. Staatsbrandkasse nicht mehr versicherte **Gebäudefünftel.**

Versicherungen werden bestens besorgt durch die Agenten

des deutschen Phönix
J. Leiniger.
Sigmund Raupp.

Emmendingen, im Mai 1866.

78]

„The Gresham"

Englische Lebens- und Rentenversicherungsgesellschaft

in London,

Succursale in Paris, 30 rue de Provence,

übernimmt alle Arten von Versicherungen auf das menschliche Leben, Aussteuer- und Kinderversicherungen, Leibrenten.

Resultate des verflossenen Geschäftsjahres:

Neu angemeldete Anträge 5095 mit	. . .	Fr. 46,451,736. —	Kapital.
Angenommene „ 4086	„ . . .	„ 42,728,035. —	„
Prämieneinnahme dieses Jahres	. . . .	„ 5,097,326. 25	
Für Sterbefälle bezahlt in diesem Jahre	. .	„ 2,105,313. 50	
Neu angelegt in diesem Jahre	. . . .	„ 2,375,000. —	

Bei der am 31. Juli v. J. zu Ende gegangenen fünfjährigen Geschäftsperiode ergab sich ein Versicherungsbestand von 17,091 Policen mit einem Kapital von Fr. 165,754,800.

Die Gesellschaft brachte Fr. 1,875,000 als Gewinn zur Vertheilung, wovon 80 % den Versicherten zufielen. Der Rest der Ueberschüsse mit Fr. 5,948,330. 40 wurde als Reserve zurückgestellt.

Am Schlusse der Rechnungsperiode hatte die Gesellschaft Fr. 19,019,891. 55 angelegt.

Behufs Aufnahme in die Gesellschaft beliebe man sich an die Haupt-Agentur von W. Fecht in Mannheim oder an den unterzeichneten Agenten der Gesellschaft zu wenden, wo Statuten und Prospekte unentgeldlich abgegeben und jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilt wird.

Emmendingen im Mai 1866.

A. Rotzinger.

83]

Freiwillige Feuerwehr

Am **Montag den 21. d. M.** findet eine

Generalversammlung

der freiwilligen Feuerwehr dahier statt.

Zusammenkunft Mittags 1 Uhr auf dem Rathhaus.

Emmendingen, den 9. Mai 1866.

59] **Das Kommando.**

Empfehlung.

Alle Sorten **Hohlglas,** polirte und feinst geschliffene **Glaswaaren,** sowie **Steingut** empfiehlt billigst

Kaufmann **Rist.**

Emmendingen, 15. Mai 1866. [71

---

5 Ohm 1864r Obstwein sind gegen Baarzahlung ohnweise zu kaufen.

Bei wem, zu erfragen im Comptoir dieses Blattes. [85

Tanz-Belustigung.

Im **Gasthaus zum Salmen** in **Mundingen** findet am Pfingstmontag **Tanz-Belustigung** statt.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein **v. Riedmüller.** [86

Empfehlung.

Dem verehrlichen Publikum empfehle ich meine

Bleiche

unter Zusicherung sorgfältigster und solidester Bleichart und Garantie für jeden Schaden, ausgenommen Wetterschaden.

Emmendingen im Mai 1866.

81] **J. Leininger.**

Mehrere Klafter buchenes Scheitholz, sowie ein Klafter eichenes Nutzholz sind zu verkaufen bei

77] Diakonus Maurer.

Eine Quantität gutes **Heu** ist zu kaufen. Bei wem? zu erfragen im Comptoir dieses Blattes. [74

Portland-Cement

in bester Qualität auch im Detail zu haben bei **A. Simon**

68] Bildhauer in Emmendingen.

Bei wem ein Metzger-Lehrling sogleich eintreten kann, ist zu erfragen im Comptoir dieses Blattes. [75

Gebühren-Anweisungs-Zettel

für Gemeinde-Beamtete sind in der Buchdruckerei von **A. Reichling** zu beziehen.

Gold und Silber.

	fl.	kr.
Pistolen	9	43—44
Preuß. Friedrichsd'or	9	56—57
Holländ. fl. 10 Stücke	9	51 G.
Rand-Dukaten	5	33½—34½
20-Franken-Stücke	9	19—20
Englische Souvereigns	11	41—43
Russische Imperials	9	44—45
Gold per Zoll-Pfund	807—812	
Alte österr. 20er pr. r. Pf.	30	24 G.
Rand-Zwanziger	30	12
Hochh. Silber pr. 3-Pf.	52	20—50
Preußische Kassenscheine	1	44—44½
Dollars in Gold	2	25—26

Verlag von A. Dölter. Druck von A. Reichling in Emmendingen.

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungs-Blatt für die Aemter Emmendingen, Kenzingen und Waldkirch.

Nro. 11. Donnerstag, den 24. Mai. **1866.**

Erscheint wöchentlich 3 Mal, Dienstags, Donnerstags und Samstags mit einem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt. Preis vierteljährlich in Emmendingen 45 kr., durch die Post im Postbezirk Emmendingen 51 kr., im übrigen Großherzogthum 57 kr. Insertionsgebühr die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

Erwiderung.

Die „Breisgauer Zeitung" hat sich veranlaßt gefunden, angeblich um das Publikum vor Täuschung zu behüten, eine Verwahrung gegen uns abzulassen.

Wir glauben es getrost dem Urtheil unserer Leser anheim stellen zu dürfen, ob und in wie ferne uns auch nur der Versuch einer Täuschung zur Last gelegt werden kann und sind überzeugt, daß über die wahren Motive dieser Verwahrung kaum Jemand im Zweifel sein wird.

Die Redaction.

Die Verträge von 1815.

Da nun einmal die Wiener Verträge wieder aufgetaucht sind, so mag es vielleicht manchen Leser, der in der Politik unserer Tage bewanderter ist, als in der Geschichte der Vergangenheit, interessiren, daran erinnert zu werden, was diese berühmten Verträge eigentlich waren. Es geschieht dieß wie folgt:

Vorerst waren jene Verträge von einer größern Anzahl von Staaten unterzeichnet, als je zuvor zu einer Vereinigung europäischer Angelegenheiten zusammengetreten waren: voran standen Oesterreich, Frankreich, England, Rußland, Preußen, Spanien, Portugal und Schweden. Da sie ferner unmittelbar nach der weit ausgedehnten Zerstückelung alter Landmarken durch französische Eroberungen stattfanden, so kam die neue Zusammenstellung beinahe einem Wiederaufbau gleich.

Dieser Wiederaufbau war beinahe ausschließlich auf dynastische Rücksichten gegründet. An das wahre Wohl der Völker und die Neigungen der „Nationalitäten", wie man sie jetzt heißt, wurde kaum gedacht. Ueberall gab es Nationen oder Bruchstücke von solchen, welche unter fremde Souveräne gestellt wurden.

Der Gewinn England's wurde faktisch durch seinen Verlust in dem neuen Plane vollständig ausgeglichen. Es behielt Malta, welches für seine Stellung im Mittelländischen Meere von wesentlicher Bedeutung und wo seine Herrschaft nicht unwillkommen war; um Europa's willen übernahm es das Protektorat der Jonischen Inseln, dessen es nun los ist, und um königlichen Vorurtheilen zu genügen, behielt es ebenfalls das Königreich Hannover, dessen es nun auch entledigt ist.

In Italien wurden Mailand und Venedig Oesterreich zugetheilt und Sardinien Piemont zugesichert, während die Herzogthümer Toskana, Parma, Modena und Piacenza als zum Schein unabhängige Souveränetäten unter der Herrschaft von Seitenlinien der österreichischen Habsburger anerkannt wurden. Dazu gelangte Oesterreich wieder in den Besitz von Tyrol und in den von Illyrien und Dalmatien.

Die Gewinnste Preußens waren ungeheuer groß und, verschieden von denjenigen Oesterreichs, Erwerbungen reeller Macht. Mit halb Sachsen, beinahe ganz Westphalen, schwedisch Pommern, und beinahe sämmtlichen Niederrheinprovinzen erhob es sich von Neuem als ein Nebenbuhler Oesterreichs, furchtbarer als je zuvor.

Im Norden Europa's erhielt Rußland Finnland von Schweden. Als Gegenwerth dafür erhielt Schweden Norwegen, welches Dänemark abgenommen wurde, und Dänemark, das im Kongreß nicht repräsentirt war, erhielt dagegen nichts. Was Polen anbetrifft, bewerkstelligten die drei großen Theilungsmächte eine neue Festsetzung der Grenzen.

Die unzählbaren kleinen deutschen Staaten, welche vor der französischen Revolution bestanden hatten, und, nach der Sprache der Diplomaten „mediatisirt", oder, wie ordinäre Leute es nennen würden, bei der Errichtung des Rheinbundes „versenkt" worden waren, alle diese wurden von ihren mächtigen Nachbarn verschluckt.

Holland, welches seine deutschen Besitzungen abgetreten hatte, wurde mit den belgischen Provinzen vertröstet, und zu einem Königreich gemacht. Die Schweiz verblieb so ziemlich wie zuvor.

In demselben Jahre 1815 vollendete der politische Pharisäismus sein Meisterstück, die „heilige Allianz", zwischen Oesterreich, Rußland und Preußen, in welcher sich diese Mächte verpflichteten, in Zukunft nur nach christlichen Prinzipien zu handeln, und unmittelbar damit vorgingen, die absolute Obergewalt der Könige als das einzige große Prinzip des Christenthums durchzusetzen. Ganz Europa stimmte bei, mit drei bemerkenswerthen Ausnahmen: der Sultan, der gar nicht um seine Ansicht befragt wurde; England und der Pabst, welche letztere beide mit dem Trug nichts zu schaffen haben wollten.

Uebersicht der Tagesereignisse.

Mit der Einberufung eines Kongresses hat es gute Weile. Das von Druyn de Lhuys zur Mittheilung an die betheiligten Mächte ausgearbeitete Programm ist nach der „Patrie" durch Gesandtschaftsattachés nach London und Petersburg gesandt worden; bis es wieder aus letzterer Stadt zurückkehrte, werden wohl einige Tage vergehen. Indessen sehen wir, daß ein Erfolg von diesen Kongreßbemühungen nirgends erwartet wird. Auf die vorläufige, vertrauliche Mittheilung des Programms haben Italien und Preußen sich bereit erklärt, in den Kongreß einzutreten, ohne jedoch deßhalb ihre Rüstungen einzustellen, bis und so lange nicht auch Oesterreich eine verpflichtende Erklärung abgegeben habe.

Oesterreich hat nun aber nach den Einen geradezu und ohne Winkelzüge Nein gesagt, nach Andern Bedingungen gestellt, welche von keinem guten Willen zeugen, zu einer

Verständigung die Hand zu bieten. Rußland und England hätten dann in Wien darauf aufmerksam gemacht, daß Oesterreich durch eine definitive Ablehnung die Verantwortlichkeit für die Folgen übernehmen werde. Da die drei vermittelnden Mächte ihre Bemühungen fortsetzen, so scheint denn doch nicht alle Hoffnung aufgegeben, Oesterreich noch zum Mitrathen zu bewegen.

Ein offiziöser Wiener Korrespondent der „Karlsr. Ztg." schreibt, wie Oesterreich über die ihm zugemuthete Abtretung Venetiens denke, mögen folgende Worte „aus berufenem Munde" lehren: „Oesterreich kennt im Bereich seiner Politik nur eine einzige Frage, die schleswig-holsteinische; es ist bereit, sich an der Lösung derselben durch Europa zu betheiligen. Verträge aber, welche Europa geschlossen, wird Europa nicht selbst zu „Fragen" stempeln wollen, und wenn sie es nicht sind, so kann es sich nur darum handeln, sie zu vollziehen, nicht sie zu diskutiren."

Gesetzt aber auch, so wird allgemein raisonnirt, der Kongreß komme zu Stande, so ist doch nicht zu erwarten, daß Preußen und Italien freiwillig auf die Pläne verzichten werden, für welche sie bereits so ungeheure Rüstungen getroffen, so ruinöse finanzielle Anstrengungen gemacht haben; sollen die vermittelnden Mächte sie mit Gewalt zwingen, sich den Beschlüssen des Kongresses zu unterwerfen? Das wäre ja der Krieg in noch weit größerer Ausdehnung. Dann wird auch daran erinnert, daß England und Rußland, die nun einmal ihre Gründe haben, der Friedensliebe Napoleons III. zu mißtrauen, wahrscheinlich auch von Frankreich gewisse Garantieen verlangen und damit dem ganzen Friedenswerke vollends den Todesstoß geben werden.

Die „Köln. Ztg." meint, die Kongreßbemühungen hätten immerhin das Gute, daß Zeit gewonnen werde, damit die zerfahrenen Meinungen sich sammeln, eine hellere Einsicht in Betreff des Rechtes und des europäischen und humanen Gemeininteresses heranzureifen vermöge. Plausibler klingt die Ansicht, daß mit den schwebenden Verhandlungen Zeit für die noch nicht allseitig beendigten Rüstungen gewonnen werde. Allzu weit kann übrigens diese Wartefrist nicht hinausgezogen werden. Italien allein verausgabt täglich drei Millionen und die Hälfte seiner Armee liegt zu einer Zeit, wo die große Hitze beginnt, unter freiem Himmel in einer von bösartigen Fiebern heimgesuchten Gegend!

Der deutsche Bundestag wird auch noch einen Versuch zur Erhaltung des Friedens machen. Nächsten Donnerstag soll nämlich über den Antrag der Bamberger Staaten-Konferenz abgestimmt werden, die Bundesversammlung wolle an alle diejenigen Bundesglieder, welche militärische, über den Friedensstand hinausgehende Maßnahmen oder Rüstungen vorgenommen haben, das Ersuchen richten, in der nächsten Sitzung der Bundesversammlung zu erklären, ob und unter welchen Voraussetzungen sie bereit seien, gleichzeitig, und zwar von einem in der Bundesversammlung zu vereinbarenden Tage an, die Zurückführung ihrer Streitkräfte auf den Friedensfuß anzuordnen.

Ueber den eventuellen Beschluß, der für den Fall gefaßt werden soll, daß die verlangten Erklärungen nicht befriedigend lauten würden, werden verschiedene Angaben gemacht. Nach den Einen werden die Bamberger Staaten sodann zu Oesterreich stehen und ein mit demselben für den Kriegsfall wie für die Rekonstruirung Deutschlands vereinbartes Programm aufstellen; nach Andern aber würden wenigstens einige jener Staaten, in erster Linie Baden, sich auf eine bewaffnete Neutralität beschränken. Für diese letztere Haltung scheint nach seiner gefaßten Resolution auch der deutsche Abgeordnetentag im Sinne der Bluntschli'schen Interpellation thätig sein zu wollen. Dazu hätte die Fraktion der Gothaer im Nationalverein den Impuls gegeben.

Rußland soll bemüht sein, Württemberg und Hessen-Darmstadt für eine Neutralitätserklärung zu gewinnen. Preußen versucht, Bremen und Oldenburg zu freiwilliger Verzichtleistung auf seine Souverainetätsrechte in Betreff der bewaffneten Macht und der Diplomatie zu vermögen. Holland will die herrschenden Wirren benutzen, um sein Luxemburg von der lästigen Stellung eines deutschen Bundesgliedes zu befreien.

Wenn nach allem Vorliegenden immer weniger an dem Ausbruch des Krieges zu zweifeln ist, so frägt man sich immer wieder, von wem wird der erste Angriff ausgehen. Sind die von der Wiener „N. Fr. Presse" und der „Indep. belge" übereinstimmend angegebenen Stipulationen des italienisch-preußischen Allianzvertrages richtig, so finden wir in denselben eine ziemlich deutliche Andeutung dafür, das Preußen zuerst zur Offensive übergehen wird. Es heißt dort nämlich: „wird Preußen von Oesterreich zu einer Kriegserklärung „provocirt", so nimmt Italien am Kampfe als Bundesgenosse Theil. Sind nun einmal die großen Aufmärsche an der schlesischen Grenze vollzogen und glaubt Preußen die Zeit zum Angriffe gekommen, so wird ihm nichts leichter sein, als den Vorwand für eine solche österreichische Provokation zu finden. Ein Flintenschuß, eine unabsichtliche Grenzüberschreitung, ja sogar das Vorhandensein einer so starken österreichischen Armee an seiner Grenze würde dazu genügen.

Ueber Stimmung und kriegerische Maßregeln bei den drei zunächst betheiligten Mächten wird unter den betreffenden Rubriken berichtet. Die Haltung der österreichischen Bevölkerung, wie der österreichischen Armee ist eine eminent kriegerische. Ein Korrespondent der „Köln. Ztg." schreibt aus Salzburg, der Krieg sei unvermeidlich. Möchte in Berlin selbst das liberalste Ministerium an's Ruder kommen, wie die Sachen jetzt stünden, müsse Preußen auf Leben und Tod kämpfen oder sich jetzt schon widerstandslos der unbedingten österreichischen Suprematie und damit der ärgsten Demüthigung unterwerfen.

Tendenziöse Uebertreibung ist es wohl, wenn der nämliche Korrespondent schreibt: „Alle, alle Leidenschaften des Racenhasses, der Brutalität, des Religionshaders und der Geldgier hetzt man jetzt in Oesterreich gegen Preußen auf. Den Czechen und Polen sagt man, es gelte, die verhaßten Deutschen zu besiegen, den ultramontanen Tyrolern und Salzburgern, die lutherischen Ketzer müßten vertilgt werden, den besitzlosen Proletariern in Wien und anderen großen Städten, sie sollten sich das Silbergeld von den Preußen wieder holen, was diese seit 20 Jahren den Oesterreichern gestohlen hätten.

Zwei schwache Punkte dürfen nicht unerwähnt bleiben. Die italienischen Regimenter müssen in's Innere, man sagt auch nach Tyrol, verlegt werden, weil sie unzweifelhafte Beweise der Unzuverlässigkeit gegeben. An der Grenze bei Bodenbach fanden schon Desertionen aus ihren Reihen statt und sind italienische Deserteure als erstes Opfer gefallen. Dann wird ferner behauptet, die Stimmung Ungarns beginne schwierig zu werden, weil die Regierung keine Anstalten treffe, den Wünschen der Nation gerecht zu werden. Unter den ungarischen und den Grenzregimentern mache auch das Einreihen bartloser Kadetten als Offiziere böses Blut.

Gegen die verzweifelte Stimmung der preußischen Reservisten und Landwehrmänner, von denen selbst der Ruf: „Es leben die Oesterreicher!" gehört werden soll, kommen allerdings jene einzelnen Schatten in dem Gesammtbilde österreichischer Kriegsbegeisterung nicht in Betracht. Bereits werden Stimmen laut, welche ein furchtbares Gewitter über Preußen hereinbrechen sehen. „Bei den jetzigen Zuständen, so schreibt man aus Westphalen, bilden sich Elemente der Zerrüttung, des Umsturzes und des Chaos, das fürchterlich über uns hereinbrechen könnte, wenn uns nicht rasche und glorreiche Siege bald den Frieden zurückführen werden." Die Befürchtung oder die Hoffnung, daß wesentliche Niederlagen in Preußen eine gewaltige Revolution hervorrufen könnten, ist übrigens schon von mehr als einer Seite geäußert worden.

In Italien erblickt man in dem Umstande, daß Garibaldi auf seiner Felseninsel in aller Ruhe den Ruf des Königs abwartet, den besten Beweis dafür, daß für König und Regierung der Krieg eine ausgemachte Sache ist, wenn Oesterreich Venetien nicht freiwillig opfert. Nur durch die ganz bestimmte Zusage, daß die Stunde der Befreiung Venetiens jetzt gekommen sei, konnte Garibaldi zu der korrekten und fast diplomatischen Haltung bewogen werden, die er jetzt einnimmt. Die Bildung der Freischaarenkorps und die administrativen Geschäfte derselben besorgt einstweilen im Namen Garibaldi's der Deputirte Cairoli. Der Feldzugsplan des Generals soll aber schon seit einem Jahr in allen Details ausgearbeitet sein.

Unmittelbar nach den Verhandlungen des preußen-freundlichen Abgeordnetentags hat in Frankfurt eine Volksversammlung von über 3000 Männern Beschlüsse gefaßt, die mit der Erklärung beginnen: Gegen die friedensbrecherische Politik der preußischen Regierung ist der bewaffnete Widerstand Deutschlands geboten. Neutralität ist Feigheit oder Verrath.

Ein Stuttgarter Blatt will mit Bestimmtheit wissen, die Kohlenwerke des Saargebietes seien von Preußen an Frankreich verkauft worden.

Die österreichische Brigade in Holstein schickt sich zum Abmarsch an. Gablenz hatte eine Besprechung mit Manteuffel, dem Gouverneur in Schleswig. Nach der „Patrie" würde Preußen zunächst in den Herzogthümern operiren, zum Behuf der Ausführung des Gasteiner Vertrages.

In **Frankfurt** war am Sonntag den 20. Mai der deutsche Abgeordnetentag unter Vorsitz Sigismund Müller's versammelt und hat eine Resolution angenommen, welche den drohenden Krieg verdammt, Diejenigen, die ihn verschulden, schweren Verbrechens an der Nation schuldig erklärt, Diejenigen, welche dem Auslande deutsches Gebiet preisgeben, mit dem Fluche der Nation bedroht.

Sollte die Verhinderung des Krieges in der letzten Stunde mißlingen, so ist dahin zu trachten, daß derselbe auf den engsten Raum beschränkt werde.

Die nichtbetheiligten, besonders die südwestlichen Staaten Deutschlands sind also verpflichtet, sich nicht ohne Noth in diesen Krieg zu stürzen; sie müssen ihre Kraft ungeschwächt erhalten, um eventuell für die Integrität des deutschen Gebietes einstehen zu können.

Die Landesvertretungen, die über Kreditforderungen zu Militärausgaben zu entscheiden haben, müssen in dieser Richtung Garantieen verlangen.

Zum Schlusse heißt es: Die Erledigung der deutschen Verfassungsfrage ist allein im Stande, der Wiederkehr solcher unheilvollen Zustände zu begegnen; schleunige Parlamentsberufung nach dem Wahlgesetze von 1849 muß daher von den Landesvertretungen und von der Nation gefordert werden.

Dresden. Das „Dresdener Journal" bringt die friedenverheißende Nachricht: der Pariser Kongreß ist allseitig angenommen. Die Eröffnung desselben findet nächsten Freitag statt.

Aus **Wien** wird berichtet: Prinz Karl von Baden, Oberst bei den Windischgräz-Dragonern, hat seine Charge ohne Beibehalt des Militärcharakters quittirt. (P.-Z.)

Der zum Fürsten von **Rumänien** gewählte Prinz von Hohenzollern hält bereits seinen feierlichen Einzug in Bucharest.

Baden.

Karlsruhe, 21. Mai. Gestern Nachmittag ist die Königin der Sandwichsinseln (australische Inselgruppe im großen Ozean, etwa 300 Quadratmeilen und 120,000 Einw.) mit Gefolge und vielem Gepäcke hier angekommen und hat in einem der schönen Häuser der Nowack's-Anlage Wohnung genommen. (B.L.)

Karlsruhe. Es wird für viele Leser Ihres Blattes von besonderem Interesse sein, die wichtigeren Ereignisse aus den auf der letzten Postkonferenz zu Karlsruhe zu Stande gekommenen Vereinbarungen, wie diese im Interesse der Verkehrserleichterung nach langen Berathungen endlich festgestellt wurden, hier nach zuverlässigen Angaben zusammenzustellen. Es sind folgende: 1) Briefporto: Wegfall der Neunkreuzer-Taxe, Ausdehnung des ersten Rayons à 3 kr. von 10 auf 20 Meilen; daher bis 20 Meilen 3 kr., über 20 Meilen 6 kr. Diese Aenderung tritt mit dem 1. April 1867 ins Leben. 2) Baareinzahlungen: Einführung der Postanweisungen nach preußischem Muster, wonach im ganzen Verein bis zu 25 Thlr. für 2 Sgr. (6 kr.), 25 bis 50 Thlr. für 4 Sgr. (12 kr.) spediirt werden. 3) Waarenproben und Drucksachen: Ohne Unterschied der Entfernung im ganzen Postverein für $2^1/_2$ Loth 1 kr. 4) Fahrpost: Nachnahmegebühr für je 5 fl. 2 kr., bisher von 1 fl. 1 kr. Der Einführungstermin für diese letzten Aenderungen ist auf 1. Juli 1866 bestimmt. (Fr. Z.)

Aus **Offenburg** wird geschrieben, daß am 16. Mai daselbst reife Kirschen von dem in der Nähe gelegenen Orte Weierbach zu Markt gebracht wurden.

Vom Neckar. (Fortsetzung über das neue badische Schulgesetz). Ueberdieß sei dem, wie ihm wolle, den Gemeinden, die ihre Schulen gründen und erhalten, gebührt nach dem Grundsatze der Selbstverwaltung in allen unsern staatlichen und bürgerlichen Verhältnissen ganz selbstverständlich das Recht der Mitwirkung bei Ernennung ihrer Lehrer, selbst dann, wenn die Lehrer für sich einen Nachtheil dadurch zu fürchten hätten. Die Schule ist ja nicht um der Lehrer willen, sondern die Lehrer um der Schule willen da. Die Gemeinden haben Verpflichtungen für ihre Schulen und somit auch Rechte, die ihnen im Interesse des Schulunterrichts nicht geschmälert werden dürfen. Es wird der Volksunterricht in Zukunft stets mehr und mehr Sache der Gemeinden werden und damit muß sich auch das Verhältniß der Lehrer zu den Gemeinden in anderer Weise gestalten; es wird ein näheres gemeinschaftlicheres werden und dies gewiß weder zum Nachtheil der Schule noch der Lehrer.

Mit demselben Rechte die Lehrer eine Vertretung im Ortsschulrathe in Anspruch nehmen, und diese Vertretung durch Selbstwahl mit dem Prinzipe der Freiheit und Selbständigkeit der Schule rechtfertigen, mit demselben Rechte gebührt auch den Gemeinden, im Falle sie ihre Schulen aus eigenen Mitteln erhalten, eine Mitwirkung bei Ernennung ihrer Lehrer. Eine Wahl kann diese Mitwirkung nicht genannt werden; da ja die Gemeinden nicht das Recht erhalten, von sämmtlichen Bewerbern einen zu ernennen, sondern nur von drei ihnen durch die oberste Schulbehörde vorgeschlagenen einen zu bezeichnen. In dieser beschränkten Mitwirkung der Gemeinden kann das Gespenst der früheren württembergischen Schulmeisterwahlen nicht erblickt werden wollen. Der Grundsatz der Freiheit erkennt jedem Theile einer Gemeinschaft das ihm gebührende Recht zu, so auch auf dem Gebiete der Schule dem Staate, den Gemeinden, den Lehrern nach dem Maße ihrer Betheiligung und Thätigkeit an derselben, das gebührende Recht zuerkannt werden muß. Man höre noch was der in ganz Deutschland hochgeachtete, erfahrene Schulmann Theodor Hoffmann aus Hamburg in seinen Prinzipien der Schulgesetzgebung für die Jetztzeit hierüber in § 6 sagt: „Die Gemeinden wählen den Lehrer aus den von den Prüfungsbehörden für anstellungsfähig Erklärten entweder frei, oder nach einem Aufsatze." Diesem Grundsatze dürften alle Jene beistimmen, die die Freiheit nicht blos für sich, sondern für Alle in Anspruch nehmen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von W. Dölter.

Obrigkeitliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Pferde-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Gantmasse des Adolf Kreglinger von Emmendingen am Freitag den 25. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, vor dem Rathhaus dahier fünf Stück vorzügliche, zu jedem Gebrauch taugliche Pferde gegen baare Bezahlung mit dem Bemerken öffentlich versteigert, daß ausländische Steigerer nicht zugelassen werden.

Die Herren Bürgermeister der Umgegend werden ersucht, dieses in ihren Gemeinden bekannt zu machen.

Emmendingen, den 20. Mai 1866.

Der Gerichtsvollzieher.

Dürr.

Photographisches Atelier

von

Emil Liller in Freiburg,

Ludwigsstrasse Nr. 948.

79] **Mit königl. kais. Ministerial-Approbation.**

Per Paquet 4 Sgr. oder 14 Kr. — **Gegen Hals und Brustleiden**

Stollwerck'sche Brust Bonbons.

aus der priv. Fabrik von Franz Stollwerck, Kgl. Hoflieferant in Köln a. R.

Ein sich stets bewährendes, dabei angenehmes Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, rheumatische und chronische Catarrhe, sowie alle Hals- und Brust-Affectionen. Für die vollkommene Vereinigung der vorzüglichsten, den Respirations-Organen zuträglichen Kräutersäfte mit dabei gleichzeitig magenstärkenden Eigenschaften wurde das Fabrikat von vielen hervorragenden ärztlichen Autoritäten empfohlen, sowie mit Preis- und Ehren-Medaillen prämiirt. — Es befinden sich Depôts dieser Specialität in fast sämmtlichen Städten des Continents. — Lager à 14 kr. à Paquet in Emmendingen bei **Anton Beck**, und bei **Jakob Reiß**; sowie in Breisach bei **G. A. Herbst**; in Endingen bei **J. Werneth**; in Ettenheim bei **Th. Werber**; in Furtwangen bei **Lamy & Comp.**; in Kenzingen bei **Th. Idler**; in Triberg bei Conditor **L. Pfaff**; in Waldkirch bei **Ad. Grafmüller.**

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Der deutsche Phönix

versichert fortwährend zu sehr **billigen** Bedingungen gegen Feuerschaden: aller Art **Fahrnisse, Erntevorräthe, Waaren** u. s. w., so wie das von der Großh. Staatsbrandkasse nicht mehr versicherte **Gebäudefünftel.**

Versicherungen werden bestens besorgt durch die Agenten

des deutschen Phönix
J. Leiniger.
Sigmund Raupp.

Emmendingen, im Mai 1866.

78]

KAFÉ HAAS.

Die Eröffnung der Wirthschaft in dem bedeutend vergrösserten und auf das Bequemste ausgestatteten **Local** bringt einem geehrten Publikum unter Zusicherung **guten Stoffes** und **aufmerksamer Bedienung** der Unterzeichnete zur geneigten Kenntniss.

Das Billard

ist vollständig umgearbeitet und befindet sich im besten Zustande.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Emmendingen, 15. Mai 1866.

89] **Sigmund Raupp.**

Alte Weine vom Jahr 1862 u. 1863 per Ohm à 22 fl. bis 25 fl. **1864er** per Ohm 19 fl., in größeren und kleineren Quantitäten empfiehlt zur Abnahme **Ch. Eccard.** [92

Alle Sorten

Malerfarben,

sowohl trocken als in Oel abgerieben, sowie Malerpinsel empfiehlt zu den billigsten Preisen

82] **J. Leininger.**

Portland-Cement

in bester Qualität auch im Detail zu haben bei **A. Simon**

68] Bildhauer in Emmendingen.

ist im **Lamm** jeden Freitag zu haben. [33

Ein neuer **Schraubenpflug** mit Regulator, sowie ein **irdener Tragofen** sind billig zu kaufen.

Bei wem, zu erfragen im Comptoir dieses Blattes. [87

Im **Lammwirthshaus** dahier ist ein **Geldbeutel** liegen geblieben, welcher gegen Entrichtung der Einrückungsgebühr in Empfang genommen werden kann. [91

Anzeige.

Von einer dieser Tage erhaltenen großen Partie sehr guter Ausschußteller gebe ich das Dutzend zu 18 kr. ab.

Zugleich empfehle ich mein wohlassortirtes Lager in Steingut, Porzellan und Glaswaaren unter Zusicherung billigster Preise.

J. Leininger in Emmendingen.

80]

KAFÉ HAAS.

Frische Salami, Göttinger Wurst, Frankfurter Leberwurst, sowie **feine Kräuter-, Schweizer- und Limburger-Käse.** [93

Holzversteigerung.

Nr. 1532. Aus den Gemeindewaldungen der Stadt Waldkirch werden am **Montag den 28. ds. Mts.** 29,300 Stück buchene und gemischte Wellen und am **Dienstag den 29. Mai d. J.,**

38¾ Klafter forlenes Scheitholz,
3 „ tannenes „
130¼ „ tannenes und gemischtes Prügelholz

versteigert.

Zusammenkunft jeden Tag, Morgens 8 Uhr, beim Rathhaus.

Waldkirch, den 19. Mai 1866.

Der Gemeinderath.
G. Busch. vdt. Weiß.

Fahrniß-Versteigerung.

Nr. 281. Aus der Verlassenschaft des Abraham Weil von Nieder-Emmendingen werden Freitag den 25. Mai l. J., Morgens 8 Uhr anfangend, in dessen Behausung nachbenannte Fahrnißgegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

Bettwerk und Leinwand, Schreinwerk aller Art, Zinn, Messing- und Eisengeschirr, Faß- und Bandgeschirr, 17 Ohm 1861r und 1862r Wein und sonst allerhand verschiedener Hausrath.

Nieder-Emmendingen, 15. Mai 1866.

Das Bürgermeisteramt.
Grotz.

Ein Lehrling

kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei

96] **J. Rinklin,** Maler.

Gebühren-Anweisungs-Zettel

für Gemeinde-Beamtete sind in der Buchdruckerei von **A. Reichling** zu beziehen.

5 Ohm 1864r Obstwein sind gegen Baarzahlung ohmweise zu kaufen.

Bei wem, zu erfragen im Comptoir dieses Blattes. [85

Empfehlung.

Dem verehrlichen Publikum empfehle ich meine

Bleiche

unter Zusicherung sorgfältigster und solidester Bleichart und Garantie für jeden Schaden, ausgenommen Wetterschaden.

Emmendingen im Mai 1866.

81] **J. Leininger.**

Wegen Baumwollabschlags wird **der Preis** des Baumwollzeugs, selbst gedruckten Zeugs, sowie der weißen und rohen Baumwolltücher **um 3 kr. die Elle herabgesetzt.**

Zugleich empfiehlt sein Lager von **leinenem Kölsch,** schwerem **Hosenzwilch** für Feuerwehren, **Halbleinen** und **Rips** für Mannskleider zu billigen Preisen.

Emmendingen, im Mai 1866.

95] **J. Kühnle.**

Geleimte Etiquetten

für Waaren auszuzeichnen in Schachteln zu 1000 Stück sind zu haben bei

84) **Türr,** Buchbinder.

Gestorben in Brussa:
Kaufmann **Heinrich Schwab** von hier.

Verlag von A. Dölter. Druck von A. Reichling in Emmendingen.

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungs-Blatt für die Aemter Emmendingen, Kenzingen und Waldkirch.

Nro. 12. Samstag, den 26. Mai. **1866.**

Erscheint wöchentlich 3 Mal, Dienstags, Donnerstags und Samstags mit einem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt. Preis vierteljährlich in Emmendingen 45 kr., durch die Post im Postbezirk Emmendingen 51 kr., im übrigen Großherzogthum 57 kr. Insertionsgebühr die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

Auf den „Hochberger Boten" kann für den Monat Juni mit

15 kr. für Emmendingen u. N.-Emmendingen,
17 kr. „ den Postbezirk Emmendingen und
19 kr. „ das übrige Großherzogthum

abonnirt werden.

Bestellungen werden vom Comptoir des Blattes, den Boten und allen Postanstalten angenommen.

Der bevorstehende europäische Kongreß.

Wenn es ein trauriges Merkmal der Zeit ist, daß man gegenüber einem frivol angezettelten Bruderkrieg den europäischen Kongreß über eine deutsche Angelegenheit als Rettung betrachten muß, so hat man vollauf Ursache sich zu fragen, was kann und was wird uns der europäische Kongreß, falls er zu Stande kommt, bieten?

Drei Fragen sind es, welche angeblich der Kongreß lösen soll: die italienische, die schleswig-holsteinische und die deutsche Reformfrage. Versuchen wir es, uns alle drei einmal vom Standpunkt der europäischen Mächte aus klar zu machen.

Ueber die italienische Frage dürfte ganz Europa einig sein. — Der Besitz Oesterreichs in Italien ist eine Unnatur. Die Bevölkerung fühlt sich unglücklich und kann durch nichts als durch Einverleibung in das Königreich Italien befriedigt werden. Italien hat einen ewigen Dorn der Unzufriedenheit im Fleische, so lange es Venetien nicht befreit hat. Oesterreich wird nicht gestärkt, sondern geschwächt durch den Besitz Venetiens. Frankreich hat sein altes Programm „frei bis zur Adria" einzulösen und hat längst den Verkauf Venetiens als das wohlfeilste Mittel anerkannt. England hat zu sehr seine Sympathie für die Befreiung Italiens an den Tag gelegt, um den Schlußakt nicht gut zu heißen. Rußland hat kein spezielles Interesse gegen diesen Handel und wird schwerlich demselben etwas in den Weg legen. Der deutsche Bund hat schon zu oft die Kalamität der außerdeutschen Besitzungen Oesterreichs empfunden, um nicht froh zu sein, wenn ein so drohendes Kriegsobjekt endlich einmal zur ruhigen Lösung gelangt.

Man darf nicht vergessen, daß Oesterreich auf Grund europäischer Verträge im völkerrechtlichen Besitz Venetiens ist. Oesterreich hat sich im völkerrechtlichen Sinne nicht gewaltsam Venetien angeeignet, sondern es ist ihm von Europa zugesprochen worden. Man kann nun wohl die Verträge von 1815 hassen und mit Recht ihre Revidirung fordern; aber nun und nimmermehr wird auch nur eine der europäischen Mächte diesen Besitz wie einen Raub ansehen, den man ohne Weiteres dem Besitzer entziehen müsse. Man wird unbedingt dafür eine Entschädigung anbieten.

Worin wird diese bestehen?

Oesterreich wird sich in die Brust werfen und Länder-Entschädigung fordern. So gebietet es die Ehre. Allein, wo gibt es eine solche? Die Donaufürstenthümer will Oesterreich nicht und Rußland und Frankreich und die Türkei denken nicht an solches Ausgleichungsobjekt. Man wird dergleichen vielleicht zur Sprache bringen, aber schon darum fallen lassen, weil für diese Angelegenheit bereits eine andere europäische Konferenz auf Grund abgeschlossener Verträge wirksam ist. Ob Jemand die Narrethei mit Mexiko aufs Tapet bringen möchte, bezweifeln wir sehr stark. Das sind ungelegte Eier, die Niemand ernstlich ausbrüten will. Da es demnach keine Länder-Entschädigung gibt, so bleibt nichts als die Geldentschädigung übrig, eine Geldentschädigung, die Oesterreich nicht als Kaufpreis — das schickt sich nicht! — wohl aber mit süßsaurer Miene als Beitrag zur Nationalschuld, als Ersatz für Festungsbauten, Kriegsmaterial und dergleichen annehmen kann.

Preußen hat zwar einen Vertrag mit Italien entweder abgeschlossen oder doch mindestens bis zum nahen Abschluß stipulirt, laut welchem Venetien von Oesterreich losgerissen werden soll. Allein es ist wohl klar, daß dahinter nicht eine besondere National-Schwärmerei für den italienischen Einheitsstaat und die italienische Freiheit gesucht werden darf, sondern nur der natürliche Wunsch, daß Oesterreich sein Heer im Süden brauchen möge. Diese fertige oder beabsichtigte Allianz mit Italien ist so beschaffen, daß es einen gewaltigen Strich durch die Rechnung abgeben würde, wenn die Wünsche des Alliirten ohne Krieg erfüllt würden. Im Interesse Preußens kann es nicht liegen, daß Italien kriegt, was es wünscht, sondern daß es Venetien nicht kriegt und darum einen energischen Krieg führen muß, der Oesterreichs Heere daselbst fesselt.

Oder sollte der preußische Abgeordnete auf dem Kongreß gegen diese Lösung der italienischen Frage Einspruch erheben? — Ja, der liebe Gott mag wissen, ob die Federn, die noch nicht trocken sind von der Begeisterung für die mustergiltige Einheit Italiens, nicht jetzt schon tief im Tintenfaß stecken, um schnell zu beweisen, wie die italienische Einheit die höchste Gefahr für Deutschland ist! „Triest!" „Der Ausgang ins adriatische Meer!" Wer kennt das nicht aus den Tagen zwischen Magenta und Solferino!? Allein was würde dergleichen verschlagen, wenn der italienische oder der französische oder der englische Gesandte auf dem Kongreß den abgeschlossenen oder stipulirten Vertrag zwischen Preußen und Italien aus der Tasche zieht, zum Beweise, daß Preußen für die Einheit Italiens und für die Einverleibung Venetiens in dasselbe so ernstlich gestimmt sei!

In Wien aber wird man darauf mit viel, viel mehr größerem Rechte als zur Zeit von Villafranca sagen können: „Unser natürlicher Verbündeter hat uns verlassen," und das Geschäft wird gemacht werden unter der vollen Zustimmung Europa's!